

9./XII. 1915

Die „Vermissten“.

Ein offener Brief des Internationalen Komitees
des Roten Kreuzes.

Genf, 8. November.

Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes richtet folgenden offenen Brief an die Monarchen, Staatsoberhäupter und Regierungen der kriegsführenden Staaten:

Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes sieht seit Kriegsbeginn unter dem schmerzlichen Eindruck, daß eine bedeutende Anzahl Soldaten als vermisst gemeldet werden, bei denen es nicht möglich war, ihre Identität festzustellen. Als Gründer der Internationalen Agentur für Kriegsgefangene in Genf ist es täglich Zeuge der in qualvoller Ungewißheit über das Los ihrer Angehörigen sich ängstigenden Familien und gestattet sich die inständige Bitte, es möchten den verschiedenen Truppenkommandanten bestimmte Weisungen gegeben werden, um in bezug auf diese unnütze Verschärfung der Leiden des Krieges eine Milderung herbeizuführen.

Es sollte in jedem Falle, wo es der Kampf gestattet, ein Waffenstillstand von einigen Stunden gewährt werden, um die Sanitätsmannschaften die Verwundeten bergen und, nachdem die Identität der Opfer des Tages festgestellt ist, die Bestattung derselben vornehmen zu lassen. Die Listen der Verwundeten und Toten, welche unverzüglich aufgestellt und den Kriegsministerien sowie dem Internationalen Komitee mitgeteilt werden, würden es ermöglichen, die Familien prompt auf dem laufenden zu halten.

Das elementarste Gefühl der Nächstenliebe wie der gebieterische Appell des Mitleides verlangen alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Familien über das Los derjenigen aufzuklären, die auf dem Kampfplatz im hohen Dienste des Vaterlandes gefallen sind.

Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes richtet diesen Aufruf an die Monarchen und Regierungen der kriegsführenden Staaten mit zuversichtlichem Vertrauen und ist überzeugt, daß den Führern aller Armeen daran gelegen ist, die aus dem mörderischen Kampf hervorgehenden Leiden nicht ohne zwingende Notwendigkeit zu verschärfen.

Je mehr sich der Krieg in die Länge zieht und ausbreitet, desto nötiger wird es, die unberechenbaren seelischen Leiden zu vermindern.